

Mutter und Braut.

Von Arnold Maltensta.

Ich gebrauchte die ganze Muskelkraft meiner Hände, um den Kahn zu lenken, doch nur langsam bewegte er sich vorwärts.

Die Thurmruhr schlug hoch auf. Still lag der See, in dem sich die vorüberziehende glatte Fläche des Himmels wiederpiegelte.

Umlänglich ging der blaue Widerschein des Sees in Rosa über. Sonne und Wolken verschwanden in einem herrlichen Bilde.

Wir lebten schweigend im Hotel Helvetia zurück. Die Treppe führte bis auf die Mitte des Corridors, während die Treppe nach links und rechts tief ausdehnte und als Zutritt zu den vielen Zimmern diente.

Wir lebten schweigend im Hotel Helvetia zurück. Die Treppe führte bis auf die Mitte des Corridors, während die Treppe nach links und rechts tief ausdehnte und als Zutritt zu den vielen Zimmern diente.

Ich fühlte mich nicht so ganz wohl, aber dennoch stiegen Thänen in ihren Augen auf, als der Zug sich in Bewegung setzte.

„Ob, Rietchen, sei kein Kind...“ Und der Greis schaute sich hinüber an die Seite seiner Frau, nahm ihre Hand in die seine und drückte sie zärtlich, indem er leise, beruhigende Worte flüster.

„Na, na, Rietchen, auf der Hochzeitsteife wird man doch wohl ein bißchen ungeduldig sein dürfen.“ So wiederholte er doch auch was Brauch ist.

„Mein, Fritz, das schied sich nicht — was soll auch der Herr dort drüben in der Ecke von uns denken?“ Der Herr dort drüben schielte schon seit längerer Zeit über seine Zeitung hinweg zu dem selbstamen Värden; er verstand trotz des Eisenbahnlärmens die letzten Worte, ließ die Zeitung fallen und sagte mit jovialen Lächeln: „Ich bitte dich, Rietchen, wende dich an den Mann, der dich heiraten will.“

„Stoßfeuer.“ Tante, Rietchen, Fräulein, Euer Hochzeitsfest aber hat gebraucht aus... Fräulein (Mägdlein): „Ach, Tante, ich werde eben sehr heilig erziehen.“

„In der Kaserne.“ Unteroffizier: „Mein, was thun Sie, wenn Sie Abends aus Versehen einen Offizier anrufen?“ Retzart: „Da ist eine eine Dirtheige Krüge.“

Eine Hochzeitsteife.

Von Olga Waldbrink.

Rietchen, da herein, hier sind nicht so viel Leute!“ Er stieg in das Coupé und reichte dann seiner Gattin die Hand, damit sie sich beim Einsteigen auf dieselbe hülf.

„Sie möge etwa fünfzig Jahre alt sein, ihr Haar war stark ergraut, und unzählige kleine Fältchen waren in ihr freundliches Antlitz eingedrückt.“

„Sie haben sich wohl schon lange früher getannt?“ fragte er und wendete sich dabei mehr an den Mann, als an die Frau.

„Ja, sehr wohl, und heute ist unser Hochzeitstag.“ Frau Rietche hielt dem Fremden ihr Bouquet hin.

„Es kommt mir wirklich vor, als wären wir noch ganz jung, und im Beginn unserer Liebe,“ sagte sie gerührt.

„Ich habe mich wohl schon lange früher getannt?“ fragte er und wendete sich dabei mehr an den Mann, als an die Frau.

„Ja, sehr wohl, und heute ist unser Hochzeitstag.“ Frau Rietche hielt dem Fremden ihr Bouquet hin.

„Es kommt mir wirklich vor, als wären wir noch ganz jung, und im Beginn unserer Liebe,“ sagte sie gerührt.

„Ich habe mich wohl schon lange früher getannt?“ fragte er und wendete sich dabei mehr an den Mann, als an die Frau.

„Ja, sehr wohl, und heute ist unser Hochzeitstag.“ Frau Rietche hielt dem Fremden ihr Bouquet hin.

„Es kommt mir wirklich vor, als wären wir noch ganz jung, und im Beginn unserer Liebe,“ sagte sie gerührt.

„Ich habe mich wohl schon lange früher getannt?“ fragte er und wendete sich dabei mehr an den Mann, als an die Frau.

„Ja, sehr wohl, und heute ist unser Hochzeitstag.“ Frau Rietche hielt dem Fremden ihr Bouquet hin.

„Es kommt mir wirklich vor, als wären wir noch ganz jung, und im Beginn unserer Liebe,“ sagte sie gerührt.

„Ich habe mich wohl schon lange früher getannt?“ fragte er und wendete sich dabei mehr an den Mann, als an die Frau.

„Ja, sehr wohl, und heute ist unser Hochzeitstag.“ Frau Rietche hielt dem Fremden ihr Bouquet hin.

„Es kommt mir wirklich vor, als wären wir noch ganz jung, und im Beginn unserer Liebe,“ sagte sie gerührt.

„Ich habe mich wohl schon lange früher getannt?“ fragte er und wendete sich dabei mehr an den Mann, als an die Frau.

„Ja, sehr wohl, und heute ist unser Hochzeitstag.“ Frau Rietche hielt dem Fremden ihr Bouquet hin.

„Es kommt mir wirklich vor, als wären wir noch ganz jung, und im Beginn unserer Liebe,“ sagte sie gerührt.

„Arme Peppi!“

Von Anna Grobeler.

Als ich im December 1883 zufällig eine Kärntner Zeitung in die Hand bekam, erfuhr ich daraus, daß Josefina Gallmeyer am selben Tage in Klagenfurt ihr Gastspiel mit der „Näherin“ beendigt habe.

„Ich habe mich wohl schon lange früher getannt?“ fragte er und wendete sich dabei mehr an den Mann, als an die Frau.

„Ja, sehr wohl, und heute ist unser Hochzeitstag.“ Frau Rietche hielt dem Fremden ihr Bouquet hin.

„Es kommt mir wirklich vor, als wären wir noch ganz jung, und im Beginn unserer Liebe,“ sagte sie gerührt.

„Ich habe mich wohl schon lange früher getannt?“ fragte er und wendete sich dabei mehr an den Mann, als an die Frau.

„Ja, sehr wohl, und heute ist unser Hochzeitstag.“ Frau Rietche hielt dem Fremden ihr Bouquet hin.

„Es kommt mir wirklich vor, als wären wir noch ganz jung, und im Beginn unserer Liebe,“ sagte sie gerührt.

„Ich habe mich wohl schon lange früher getannt?“ fragte er und wendete sich dabei mehr an den Mann, als an die Frau.

„Ja, sehr wohl, und heute ist unser Hochzeitstag.“ Frau Rietche hielt dem Fremden ihr Bouquet hin.

„Es kommt mir wirklich vor, als wären wir noch ganz jung, und im Beginn unserer Liebe,“ sagte sie gerührt.

„Ich habe mich wohl schon lange früher getannt?“ fragte er und wendete sich dabei mehr an den Mann, als an die Frau.

„Ja, sehr wohl, und heute ist unser Hochzeitstag.“ Frau Rietche hielt dem Fremden ihr Bouquet hin.

„Es kommt mir wirklich vor, als wären wir noch ganz jung, und im Beginn unserer Liebe,“ sagte sie gerührt.

„Ich habe mich wohl schon lange früher getannt?“ fragte er und wendete sich dabei mehr an den Mann, als an die Frau.

„Ja, sehr wohl, und heute ist unser Hochzeitstag.“ Frau Rietche hielt dem Fremden ihr Bouquet hin.

„Es kommt mir wirklich vor, als wären wir noch ganz jung, und im Beginn unserer Liebe,“ sagte sie gerührt.

„Ich habe mich wohl schon lange früher getannt?“ fragte er und wendete sich dabei mehr an den Mann, als an die Frau.

„Ja, sehr wohl, und heute ist unser Hochzeitstag.“ Frau Rietche hielt dem Fremden ihr Bouquet hin.

„Es kommt mir wirklich vor, als wären wir noch ganz jung, und im Beginn unserer Liebe,“ sagte sie gerührt.

„Ich habe mich wohl schon lange früher getannt?“ fragte er und wendete sich dabei mehr an den Mann, als an die Frau.

Der Herr Korporal.

Von dem Ungarischen des Karl Murra.

Meine Frau legte Messer und Gabel nieder, wusch sich den Mund und erklärte feierlich, daß man Marcsa witzigen müsse. Sie werde, abweichend von ihrer bisherigen Gewohnheit, Marcsa nicht schimpfen, und sie ersuchte auch mich, mit das Schreien, durch das das ganze Haus zusammenläuft, abzugeben.

„Ich erinnerte mich allerdings daran, es war eine Herzensangelegenheit dabei im Spiele, bei welcher sie eine Enttäuschung erlitt, die für sie viel Thränen im Gefolge hatte.“

„Ich erinnerte mich allerdings daran, es war eine Herzensangelegenheit dabei im Spiele, bei welcher sie eine Enttäuschung erlitt, die für sie viel Thränen im Gefolge hatte.“

„Ich erinnerte mich allerdings daran, es war eine Herzensangelegenheit dabei im Spiele, bei welcher sie eine Enttäuschung erlitt, die für sie viel Thränen im Gefolge hatte.“

„Ich erinnerte mich allerdings daran, es war eine Herzensangelegenheit dabei im Spiele, bei welcher sie eine Enttäuschung erlitt, die für sie viel Thränen im Gefolge hatte.“

„Ich erinnerte mich allerdings daran, es war eine Herzensangelegenheit dabei im Spiele, bei welcher sie eine Enttäuschung erlitt, die für sie viel Thränen im Gefolge hatte.“

„Ich erinnerte mich allerdings daran, es war eine Herzensangelegenheit dabei im Spiele, bei welcher sie eine Enttäuschung erlitt, die für sie viel Thränen im Gefolge hatte.“

„Ich erinnerte mich allerdings daran, es war eine Herzensangelegenheit dabei im Spiele, bei welcher sie eine Enttäuschung erlitt, die für sie viel Thränen im Gefolge hatte.“

„Ich erinnerte mich allerdings daran, es war eine Herzensangelegenheit dabei im Spiele, bei welcher sie eine Enttäuschung erlitt, die für sie viel Thränen im Gefolge hatte.“

„Ich erinnerte mich allerdings daran, es war eine Herzensangelegenheit dabei im Spiele, bei welcher sie eine Enttäuschung erlitt, die für sie viel Thränen im Gefolge hatte.“

„Ich erinnerte mich allerdings daran, es war eine Herzensangelegenheit dabei im Spiele, bei welcher sie eine Enttäuschung erlitt, die für sie viel Thränen im Gefolge hatte.“

„Ich erinnerte mich allerdings daran, es war eine Herzensangelegenheit dabei im Spiele, bei welcher sie eine Enttäuschung erlitt, die für sie viel Thränen im Gefolge hatte.“

„Ich erinnerte mich allerdings daran, es war eine Herzensangelegenheit dabei im Spiele, bei welcher sie eine Enttäuschung erlitt, die für sie viel Thränen im Gefolge hatte.“

„Ich erinnerte mich allerdings daran, es war eine Herzensangelegenheit dabei im Spiele, bei welcher sie eine Enttäuschung erlitt, die für sie viel Thränen im Gefolge hatte.“

„Ich erinnerte mich allerdings daran, es war eine Herzensangelegenheit dabei im Spiele, bei welcher sie eine Enttäuschung erlitt, die für sie viel Thränen im Gefolge hatte.“

„Ich erinnerte mich allerdings daran, es war eine Herzensangelegenheit dabei im Spiele, bei welcher sie eine Enttäuschung erlitt, die für sie viel Thränen im Gefolge hatte.“

„Ich erinnerte mich allerdings daran, es war eine Herzensangelegenheit dabei im Spiele, bei welcher sie eine Enttäuschung erlitt, die für sie viel Thränen im Gefolge hatte.“

„Ich erinnerte mich allerdings daran, es war eine Herzensangelegenheit dabei im Spiele, bei welcher sie eine Enttäuschung erlitt, die für sie viel Thränen im Gefolge hatte.“

„Ich erinnerte mich allerdings daran, es war eine Herzensangelegenheit dabei im Spiele, bei welcher sie eine Enttäuschung erlitt, die für sie viel Thränen im Gefolge hatte.“

„Ich erinnerte mich allerdings daran, es war eine Herzensangelegenheit dabei im Spiele, bei welcher sie eine Enttäuschung erlitt, die für sie viel Thränen im Gefolge hatte.“

Bier Sprüche.

Von Frida Schanz.

Der freie Flug, das starke Streben, Erwidert nicht, wie mir im Schwere. Die Berge hoch verlobt hat. Nur die gefangene löst sich matt An ihres Kerlers engen Stäben.

Es gibt feilsche Standesverschiedenheiten, Stäcker verschiedenes als Weiß und Roth, Erlesene Erbsengeschöpf schreien Gleiches an Jugend durch Glück und Noth.

Andere müssen sich durcharbeiten, Schwere als durch Flammen und Noth, Mühen wie die Verzweifelten streiten Um ihrer Seelen tägliches Brot.

Rein Ringen gibt's ohne Wunden, Rein Schaffen ist eitel Luth. Jeder Künstler hat Stunden, Von denen er lieber nicht spricht.

Die Noth verdirbt mit ihrem Weisen Die feinsten Instrumente all. Sie spielt mit ihrer Hand von Eifen Auf Seelenfalten von Krystall!

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. Der kleine Mar ist mit seiner Mutter beim Jahrmarkt gewesen, der ihm einen schadhaften Zahn entfernt hat und ist bei der Operation in ein lautes Geschrei ausgebrochen, das nur durch Darreichung eines Chololade-fädelchens beschwichtigt werden konnte.

Als nach kurzer Zeit sein Schwere antreten sollte, gibt er den beiden Noth, recht zu fahren. Bei der Rückkehr sieht er mit einem Heiß, daß die Schwere zwei Tafen des süßen Trostes aufzuweisen hat. „Macht Du aber gebührt!“ empfängt er die Glücklich. „Gar nicht,“ lautet die prompte Antwort, „deshalb hab' ich eine Tafel mehr gegessen!“

ander schütteste, wobei sie bitterlich meinte.

Ich entriß ihr das Glas und schenkte es ihr zu Boden, worauf Marcsa bemerkte, daß dies nichts thue, da es ja noch genug Zündhölzchen auf der Welt gebe.

„Was sie noch weiter miteinander geredet, das weiß ich nicht, so viel ist aber gewiß, daß meine Frau, als sie zurückkehrte, mit dem Wunsche hervorbrachte, daß ich anderen Tages auf alle Fälle in die Kaserne gehen und mich nach dem Korporal Surtos erkundigen möge.“

„Unter solchen Umständen drangen mir die Erläuterungen meiner Frau zu Herzen und ich gab ihr in allen Dingen recht. Marcsa muß man unter allen Umständen schätzen und würdigen und man darf nichts thun, was sie zum Klüßigen veranlassen könnte.“

„Im zweiten Monate sah man uns Allen das Wohlleben an. Wir wurden augenscheinlich rundlich, und von Magenlärmen und ähnlichen Lebelästern konnte nicht einmal die Rede sein.“

„Eines Abends, als wir getade darüber redeten, daß im Leben Alles durchgänglich sei und das Gute durch das Böse verdrängt werde, kam unser Anabe mit sehr geheimnißvollem Gesichte aus der Küche herein und erzählte, daß ein Herr Soldat gekommen sei, der der Marcsa die Hand erreicht habe.“

„Nach der ersten Liebesrauschs sah wir uns gegenseitig an und schwiegen weiter. Die Stille wurde von meiner Frau unterbrochen, die mich fragte, ob ich je gewagt hätte, an irgendeinem Punkte zu denken? Ich fand wohl die Sache sehr natürlich und habe nur zu sehr an diese Eventualität gedacht, getraute mich aber nicht, dies einzugehen.“

„Nach Ablauf der dreißig Tage stellte sich der Herr Korporal Surtos plötzlich ein. Der Anabe erwartete ihn bereits auf der Treppe und begleitete ihn jubelnd hinauf. Ich empfing ihn in der Küche und begrüßte ihn mit einer kurzen Rede.“

„Einige Monate hindurch ereignete sich soeben nichts Besonderes. In unserer Haus war wieder das Glück zurückgekehrt und Marcsa brillirte in jeder Beziehung. Singend verrichtete sie ihre Arbeit, und es war eine Freude, das Resultat ihrer Arbeit anzusehen.“

„Und wirklich schien es, daß die beschriebene Fortsetzung nicht erfolgen werde, und zwar um so weniger, als Marcsa mit der Hausordnung in's Neue Freunde hatten dafür gesorgt, daß ihre Wünsche in Betreff ihrer Bekleidung genau und wörtlich erfüllt wurden.“

„Ich muß gestehen, daß wir nachgeben und daß die Hausordnung eine Umänderung erfuhr. Meine Frau ärmte wohl und war unzufrieden, aber ich freute mich, da ich ein aufrichtiger Freund der Lebenden bin.“

„Ich muß gestehen, daß wir nachgeben und daß die Hausordnung eine Umänderung erfuhr. Meine Frau ärmte wohl und war unzufrieden, aber ich freute mich, da ich ein aufrichtiger Freund der Lebenden bin.“

„Ich muß gestehen, daß wir nachgeben und daß die Hausordnung eine Umänderung erfuhr. Meine Frau ärmte wohl und war unzufrieden, aber ich freute mich, da ich ein aufrichtiger Freund der Lebenden bin.“

„Ich muß gestehen, daß wir nachgeben und daß die Hausordnung eine Umänderung erfuhr. Meine Frau ärmte wohl und war unzufrieden, aber ich freute mich, da ich ein aufrichtiger Freund der Lebenden bin.“

„Ich muß gestehen, daß wir nachgeben und daß die Hausordnung eine Umänderung erfuhr. Meine Frau ärmte wohl und war unzufrieden, aber ich freute mich, da ich ein aufrichtiger Freund der Lebenden bin.“

„Ich muß gestehen, daß wir nachgeben und daß die Hausordnung eine Umänderung erfuhr. Meine Frau ärmte wohl und war unzufrieden, aber ich freute mich, da ich ein aufrichtiger Freund der Lebenden bin.“

„Ich muß gestehen, daß wir nachgeben und daß die Hausordnung eine Umänderung erfuhr. Meine Frau ärmte wohl und war unzufrieden, aber ich freute mich, da ich ein aufrichtiger Freund der Lebenden bin.“

„Ich muß gestehen, daß wir nachgeben und daß die Hausordnung eine Umänderung erfuhr. Meine Frau ärmte wohl und war unzufrieden, aber ich freute mich, da ich ein aufrichtiger Freund der Lebenden bin.“

„Ich muß gestehen, daß wir nachgeben und daß die Hausordnung eine Umänderung erfuhr. Meine Frau ärmte wohl und war unzufrieden, aber ich freute mich, da ich ein aufrichtiger Freund der Lebenden bin.“

„Ich muß gestehen, daß wir nachgeben und daß die Hausordnung eine Umänderung erfuhr. Meine Frau ärmte wohl und war unzufrieden, aber ich freute mich, da ich ein aufrichtiger Freund der Lebenden bin.“

„Ich muß gestehen, daß wir nachgeben und daß die Hausordnung eine Umänderung erfuhr. Meine Frau ärmte wohl und war unzufrieden, aber ich freute mich, da ich ein aufrichtiger Freund der Lebenden bin.“

„Ich muß gestehen, daß wir nachgeben und daß die Hausordnung eine Umänderung erfuhr. Meine Frau ärmte wohl und war unzufrieden, aber ich freute mich, da ich ein aufrichtiger Freund der Lebenden bin.“